

Unterwegs im Revier

Der Oberhausener Michael Weier bietet Touren durch das Ruhrgebiet an – Studierter Geograf wollte eigentlich ins Ausland – Verein der Gästeführer gegründet

VON ULRICH BREITBACH (DDP)

OBERHAUSEN. Seit etwa 16 Jahren zeigt Michael Weier Besuchern die touristischen Attraktionen des Ruhrgebiets. Der 54-jährige Oberhausener war einer der ersten Gästeführer im westlichen Ruhrgebiet. Aus allen Gegenden Deutschlands reisen Menschen mittlerweile ins Revier, um die Region kennenzulernen.

Vor allem Relikte des Montanzwitalters sind Attraktionen. „Das alte Hüttenwerk im Landschaftspark Nord in Duisburg-Meiderich, der Gasometer in Oberhausen, die Zeche Zollverein in Essen – gäbe es diese Zeugnisse früherer Arbeit nicht, wäre hier gar nichts los“, sagt Weier.

Dass der 54-Jährige zum Fürsprecher des Reviers wurde, ist einem Zufall geschuldet. Ursprünglich interessierte sich der studierte Geograf für Ägypten und die Pyramiden – und weniger für Bottrops Halden-Tetradeder. „Ich war mehrmals am Nil, habe Arabisch gelernt, wollte in den Entwicklungsdienst“, erinnert er sich. „Das hat sich nicht verwirklicht.“ Da hieß es umsatteln. „Im Tourismus, dachte ich, könnte ich noch relativ viel von meinem Studium herüberretten.“ So wurde er zum Gästeführer.

Der Anfang war nicht ganz leicht. „Zuerst habe ich Führungen auch mit zwei, drei Leuten gemacht“, sagt Weier. Ein zweites Standbein – die Ausbildung von Reiseleitern für einen großen Veranstalter – half ihm, die Durststrecke zu überstehen. Und die Bereitschaft, Neues auszuprobieren. Weier entwickelte die Gästeführung zum Infotainment.

„Ich schlüpfte zum Beispiel in die Rolle und das Kostüm eines Steigers um 1900“, erklärt er. Als Steiger Jupp bringt er den Touristen die Geschichte des Bergbaus nahe, von der Entstehung der Steinkohle an. Auch den Biedermeier-Dress des Gottlob Julius Jacobi, einem der Begründer der Hüttenindustrie, zieht er oft an.

Nicht nur seinen Gästen, auch ihm macht das Spaß: „Man kann so als Gästeführer die Rolle des bloßen Informators verlassen. Ich habe viel mehr Freiheiten, mit den Gästen umzugehen. In der Rolle des Steigers kann ich die auch mal auf Ruhrdeutsch anpflaumen.“ Mittlerweile geleitet er mehr als 2000 Personen im Jahr durch alte Arbeiterviertel und Industrieareale.

Der 54-Jährige ist experimentierfreudig geblieben und bietet neuerdings Kirchenführungen mit Meditation an. Zum Klassiker könnten sich die winterlichen Exkursionen an Em-

scher und Rhein-Herne-Kanal entwickeln. Die Touren sind von Fackeln illuminiert und werden gewürzt mit Erzählungen über den letzten Emscher-Hecht und die Emscher-Dickköpfe, die Wildpferde, die noch am Ende des 19. Jahrhunderts die Ufer des damals beschaulichen Flüsschens entlangtrabten. Und zum Abschluss gibt es das Märchen vom Froschkönig in Ruhrgebietsprache.

Burkhard Koch, Geschäftsführer der städtischen Tourismus Marketing Oberhausen, ist von dieser lebendigen Art der Gästeführung begeistert: „Die Besucher schätzen besonders, dass Michael Weier auch auf individuelle Interessen eingeht. Er kann populär, aber auch mit sehr viel historischem Hintergrund über die Region erzählen. Er macht Erlebnisräume erfahrbar.“ Die Gäste müssen sich da oft von alten Revier-Klischees verabschieden.

Sein Wissen und seine Erfahrungen gibt Weier weiter. Vor zwölf Jahren gründete er den mittlerweile 130 Mitglieder zählenden Verein der Gästeführer im Ruhrgebiet. Durch Entwicklung von Qualitätsstandards und Fortbildungen trägt der Verein zur Entwicklung des Ruhr-Tourismus bei, der im letzten Jahr drei Millionen Übernachtungen verzeichnen konnte.



In die Rolle des Steigers schlüpft Michael Weier besonders gern. Da lässt es sich herrlich deftig auf Ruhrdeutsch erzählen.

FOTO: DDP